

Dokumentation der digitalen Fachveranstaltung

„Familienbildung als Schlüssel zur Armutsprävention – Perspektiven für eine nachhaltige Stärkung“

01. Oktober 2025 – Kooperationsverbund Familienbildung (Ko:Fa)

Wie kann Familienbildung nachhaltig zur Armutsprävention beitragen – und was braucht es dafür auf kommunaler, Landes- und Bundesebene?

Diese Leitfragen standen im Zentrum unserer digitalen Fachveranstaltung am 1. Oktober 2025, zu der der Kooperationsverbund Familienbildung – Ko:Fa eingeladen hatte. Mehr als 200 Teilnehmende aus Praxis, Wissenschaft, Verwaltung und Politik diskutierten gemeinsam über aktuelle Herausforderungen, innovative Ansätze und notwendige politische Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Familienbildung.

Die große Resonanz und die vielfältigen Perspektiven machten deutlich:

Familienbildung ist ein unverzichtbarer Baustein der Armutsprävention – und sie braucht nachhaltige Strukturen, um ihre Wirkung langfristig entfalten zu können.

Einordnung: Warum Familienbildung zentral für Armutsprävention ist

Familienbildung ist als Pflichtleistung der Jugendhilfe (§ 16 SGB VIII) ein lebensweltorientiertes und ressourcenstärkendes Angebot. Sie entlastet insbesondere armutsbetroffene Familien, stärkt deren Handlungskompetenzen und fördert Resilienz – ohne defizitorische Zuschreibungen.

Gleichzeitig geraten familienbildende Einrichtungen durch angespannte Haushaltsslagen in vielen Kommunen zunehmend unter Druck. Damit sie weiterhin **kostenfrei, niedrigschwellig, beteiligungsorientiert und bedarfsgerecht** arbeiten können, braucht es eine verlässliche strukturelle Verankerung und ausreichende Finanzierung.

Inhalte der Fachveranstaltung

1. Impuls: „Gemeinsam vernetzt für Familien: Qualitätsentwicklung in den Frühen Hilfen – Transfer in die Familienbildung“

Jonas Blankenagel, Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)

Frühe Hilfen setzen auf **partizipative Einbindung von Familien** und bedarfsorientierte Angebotsgestaltung. Zentral hierfür ist eine **verlässliche, innovative Netzwerkarbeit**, die komplexe Problemlagen systemübergreifend bearbeitet und Synergien schafft.

Besonders hervorgehoben wurde, wie dieser Ansatz in die Familienbildung übertragen werden kann:

- Stärkung partizipativer Formate
- gemeinsame Weiterentwicklung von Qualitätsstandards
- Vernetzung unterschiedlicher Professionen
- Ausbau armutssensibler Strukturen

So entsteht ein wirkungsvolles Zusammenspiel zwischen Frühen Hilfen und Familienbildung – ein wichtiger Baustein zur **Prävention von Armutsfolgen**.

2. Impuls: „Qualitätsmerkmal Armutssensibilität in der Familienförderung – Wie die Verzahnung des Berliner Familienförderungsgesetzes und der Berliner Strategie gegen Kinderarmut gelingt“

Dr. Sabine Hübgen & Esther Williges, Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Die Berliner Strategie gegen Kinderarmut und das Berliner Familienförderungsgesetz werden gezielt miteinander verknüpft, um **armutssensibles Arbeiten** zu stärken. Ziel ist es:

- armutsbedingte Barrieren abzubauen,
- Stigmatisierung zu vermeiden,
- gesellschaftliche Teilhabe für Kinder, Jugendliche und Familien zu stärken.

Konkretes Beispiel: **Familienzentren an Grundschulen**, die niedrigschwellige Angebote wie Elterncafés, Beratung und Unterstützungsformate bei Übergängen bereitstellen. Die Referentinnen zeigten auf, wie strukturelle Rahmenbedingungen gestaltet sein müssen, damit echte Armutsprävention gelingen kann.

3. Impuls: „Vereinbarkeitsfragen von einkommensschwachen Familien – ein Plädoyer für mehr gezielte Familienbildung“

Prof. Christel Althaus

Einen besonderen Fokus legte Prof. Althaus auf die **Arbeits- und Lebensrealitäten einkommensschwacher Familien**. Erwerbsarbeit und verlässliche Rahmenbedingungen seien ein zentraler Faktor der Armutsprävention – doch gerade hier erleben viele Familien Unsicherheit, prekäre Beschäftigung und fehlende zeitliche Ressourcen.

Familienbildung müsse deshalb verstärkt:

- Fragen der Alltagsbewältigung unter unsicheren Arbeitsbedingungen in den Blick nehmen,

- Zugangsvoraussetzungen reflektieren,
- strukturelle Barrieren sichtbar machen,
- Beratungs- und Bildungsangebote gezielt auf Familien in prekären Lagen zuschneiden.

Ihr Plädoyer: **Familienbildung braucht mehr Rückenwind – fachlich, politisch und finanziell.**

Diskussion: Was braucht Familienbildung für die Zukunft?

In der gemeinsamen Diskussion wurde deutlich:

- Die Bedeutung der Familienbildung für die Armutsprävention ist unbestritten.
- Gleichzeitig besteht hoher Handlungsbedarf auf **Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene**, um stabile Strukturen zu sichern.
- Vernetzung, armutssensible Qualitätsstandards und konsequente Beteiligung von Familien sind zentrale Entwicklungsfelder.

Viele Teilnehmende betonten, dass Familienbildung nur dann nachhaltig wirken kann, wenn sie **frühzeitig in kommunale Planungsprozesse eingebunden** wird und ihre Finanzierung langfristig gesichert ist.

Unterlagen und weiterführende Materialien

Die Präsentationen der Referent:innen wurden den Teilnehmenden im Nachgang zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich empfohlen wir folgende Materialien zur Vertiefung:

- **Die Marke Frühe Hilfen – Unterstützung für die Öffentlichkeitsarbeit**
<https://www.fruehehilfen.de/service/unterstuetzung-fuer-die-oeffentlichkeitsarbeit/die-marke-fruehe-hilfen/>

Ausblick

Die Fachveranstaltung hat gezeigt: Familienbildung ist ein zentraler Schlüssel zur Reduzierung von Armutsfolgen – und sie ist bereit, ihren Beitrag weiter auszubauen. Dafür braucht es jedoch **verlässliche politische Weichenstellungen**, stabile Kooperationen und eine stärkere strukturelle Verankerung.

Der Kooperationsverbund Familienbildung – Ko:Fa wird diesen Prozess weiterhin aktiv begleiten und lädt alle Akteure ein, die gewonnenen Impulse gemeinsam in die Praxis zu tragen.